

Frankreich

erleben

Flusstourismus

Canal du Rhône à Sète
Der «kleine Bruder» des Canal du Midi

Pays de Gex
Den Alltag hinter sich lassen!

Astrotourismus
Die beste Sicht aufs Sternenzelt

**Notre-Dame
de Paris**
Mit der Vergangenheit
die Zukunft bauen

Picasso
«Ist das nicht der Künstler,
der mit Frauen Probleme hatte?»

Coup de cœur Die Miniaturwohnung Micr'Home in Nantes
Rezept Gâteau aux noix
Wein Loire-Tal: berühmte Schlösser und ihre Weine

www.frankreicherleben.de

Deutschland 6,90 €
Österreich 7,60 €
Schweiz 11,90 CHF
Frankreich & Benelux 8,10 €
Italien 8,10 €



4 196974 406903

85

Pays de Gex

Den Alltag hinter sich lassen!

Zwischen den Ufern des Genfersees und den hohen Gipfeln der Juraberge liegt ein Landstrich, der bei Touristen vermutlich zu den unbekanntesten Ecken Frankreichs gehört: das Pays de Gex. Wenn Sie den Namen erwähnen, werden selbst viele Franzosen spontan fragen: « Was für ein Land? » Im besten Fall assoziieren sie die Gegend mit dem Käse, der dort produziert wird, also mit dem Bleu de Gex. Bei der geografischen Einordnung tippen sie dann, wenn Sie Glück haben, auf die Region Jura oder sogar die Schweiz, ohne jedoch Genaueres zu wissen. Wie Sie sich denken können, hat uns bei *Frankreich erleben* dieses « geheimnisvolle » Pays de Gex neugierig gemacht. Wir wollten mehr darüber erfahren und machten uns daher auf, den kleinen Winkel Frankreichs zu erkunden. Dabei haben wir ein sprichwörtliches Juwel entdeckt, das Sie unbedingt besser kennenlernen sollten ...



«Hier entdeckt man die Zeit, die vergeht,
nicht die Zeit, die die Uhr anzeigt»

Die gute Nachricht: Es regnet nicht mehr. Rund um unsere vierköpfige Gruppe (inklusive Guide) wird die Stille des Waldes nur noch ab und zu vom Geräusch der letzten Wassertropfen unterbrochen, die von einem Blatt auf das nächste fallen. Man hat uns geraten, die Gelegenheit zu nutzen und einfach die Augen zu schließen. Die seltene Gelegenheit, sich ganz über die Geräusche in der Umgebung bewusst zu werden. Also lassen wir uns darauf ein: In der Ferne bellen ein paar Hunde; ein Motor surrt, wird leiser. Ein Zug, der sich entfernt? Ein Auto? Doch bevor man richtig darüber nachdenken kann, lässt ein plötzlicher Windstoß ein paar Äste knarrend aneinanderreiben, was erneut einen Schwall Tropfen aufwirbelt, die geräuschvoll zu Boden prasseln. Aber halt! Welche Ratschläge hat uns unsere Begleiterin einige Minuten zuvor gegeben? «Versuchen Sie nicht, die Geräusche zu erkennen. Nehmen Sie sie einfach an, und lassen Sie sich treiben.» Wir lassen uns also treiben. Wir versuchen es zumindest. Denn es ist nicht so einfach, an nichts zu denken ...

Wir befinden uns in der Nähe des Mont Mussy, mitten im Wald des Pays de Gex, oberhalb von Divonne-les-Bains, in einer Höhe von etwa 650 Metern, wo wir mit unserer Wanderführerin und Bergliebhaberin Rose-May Halbout verabredet sind. Unser Vorhaben ist etwas speziell: Wir wollen nicht «einfach so» zwischen Farnen und Bäumen nach oben wandern, sondern eine neue «Erfahrung» machen. Eine «Sinneswanderung». Diese Aktivität bietet Rose-May seit einigen Jahren an, genauso wie Nordic Walking und meditatives oder afghanisches Wandern. «Eine Sinneswanderung durch den Wald ist vor allem eine Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen, Dinge zu spüren», vertraut uns die junge, von der Natur und den Bergen begeisterte Frau an. Sie fordert uns nicht nur zum Hören auf, sondern ermuntert uns auch zu beobachten, zu berühren, zu riechen und sogar – unter ihrer Aufsicht und mit ihren fachmännischen Ratschlägen – dieses natürliche Universum um uns herum zu kosten. Alles ganz simple Dinge also. Dennoch hat man das Gefühl, diese Dinge jetzt gerade zu entdecken, zumindest umfassend wiederzuentdecken, je nachdem, welche Beziehung jeder von uns ansonsten zur Natur pflegt. Uns allen wird schnell bewusst, wie verwirrend das alles in gewisser Weise ist. Doch Rose-May beruhigt uns: «Das ist normal. Wir haben in unserem gut ausgefüllten und oft sehr urban geprägten Leben kaum mehr die Gelegenheit, uns Zeit zu nehmen, zur Ruhe zu kommen, auf unsere Sinne zu hören. An diesem Ort in den Bergen kann man sich den Luxus gönnen und auf diese Weise viel über unser Verhältnis zu Natur und Zeit lernen. Hier entdeckt man die Zeit, die vergeht, und nicht die Zeit, die die Uhr anzeigt. Eine natürliche, weniger mechanische Zeit.» Ehrlich gesagt, am meisten irritiert zunächst, dass man seine Befangenheit ablegen muss, sich nicht darum kümmern darf, was die anderen denken. Man darf keine Angst haben, sich lächerlich zu machen, weil man mitten im Wald die Augen schließt, weil man sich einem Baum nähert, um ihn zu berühren, kurz, weil man mit wachen Sinnen durch den Wald geht. So, als sei man wieder ein Kind, das die Welt um sich herum zum ersten Mal entdeckt, wie Rose-May es zuvor so nett ausdrückte.



Vorherige Doppelseite: Auf dem Gipfel des Petit Mont Rond befindet man sich oft über den Wolken.

Diese Seite: Die «Sinneswanderung» in Begleitung von Rose-May Halbout durch den Wald von Divonne-les-Bains ist eine willkommene Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen und Details in der Umgebung wahrzunehmen.



Wir haben den Rat erhalten, immer wieder in der Gruppe zusammenzukommen, einen Kreis zu bilden und unsere Eindrücke auszutauschen. «Denn im Kreis sind wir alle gleichwertig», so unsere Begleiterin. Vor allem am Anfang ist das nicht einfach, selbst wenn dahinter überhaupt kein Zwang steht. Schwierig auch, sich in dieser Situation nicht das erstaunte Gesicht der Wanderer vorzustellen, die man von Zeit zu Zeit vorbeigehen hört, denn man ist sofort versucht, sich auszumalen, was diese wohl über die seltsame Zusammenkunft – möglicherweise eine Sekte? – denken mögen ... Selbstverständlich hat das alles gar nichts mit einer Sekte zu tun. Im Gegenteil. «Ich bin nicht hier, um zu behandeln, nicht einmal, um Ratschläge zu geben», erklärt uns Rose-May einige Stunden später, als wir wieder am Ausgangspunkt angekommen sind. «Mein Ziel ist es, die Menschen mit diesem natürlichen Umfeld zu vernetzen. Jeder soll verstehen, dass er ein Teil der Natur ist. Einer Natur, die hier besonders schön und unberührt ist ...» Und man kann sagen, dass sie ihr Ziel erreicht hat! Nachdem die ersten Zweifel überwunden sind, wird der Ausflug zu einer spannenden Entdeckungsreise. Daran hat

Rose-May trotz ihrer zurückhaltenden Art einen großen Anteil. Unaufdringlich und geschickt ermuntert sie jeden, sich Zeit zu lassen, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Die Wanderung wird immer wieder durch sensorische Erlebnisse unterbrochen, von denen manche sehr beeindruckend sind. Haben Sie beispielsweise schon einmal frisch abgezapfte Tannennadeln zwischen den Fingern verrieben? Wenn ja, dann haben Sie vielleicht die Erfahrung gemacht, dass Ihr Gehirn den Geruch beim Anblick des Baumes sofort mit Weihnachten und einem Weihnachtsbaum assoziiert ... Doch diese logische Schlussfolgerung kann täuschen, wie uns Rose-May bei dieser «Sinneswanderung» klarmacht. Sie lässt uns nochmals an den Nadeln riechen, empfiehlt uns aber, uns nun von allen Sinnen leiten zu lassen. Und es ist erstaunlich: Auf einmal riecht man Zitrusfrüchte, als würde man die Schale von Klementinen zwischen den Fingern verreiben. Die Demonstration ist überzeugend: Manchmal müssen unsere Sinne nur etwas «wachgekitzelt» werden, um nicht in ein bekanntes Schema zu verfallen! Eine schöne Art, zu zeigen, dass wir von dieser Wanderung verändert zurückkehren.





«Unter unseren Füßen ist Bewegung ...»

Wir setzen unsere Entdeckungsreise durch das Pays de Gex fort, allerdings mit einem abrupten Szenenwechsel. Nur ein paar Dutzend Kilometer entfernt liegt eine der beeindruckendsten und größten wissenschaftlichen Stätten weltweit: die Europäische Organisation für Kernforschung CERN (*Conseil européen pour la recherche nucléaire*). Für einen Besuch in dem renommierten Zentrum muss man allerdings die Grenze zur benachbarten Schweiz überqueren, dort befindet sich der Eingang. Dennoch verlassen wir das Pays de Gex nicht ganz, denn wie wir erfahren werden, liegt mit 80 % der größte und gleichzeitig unglaublichste Teil der Einrichtung unter der Erde dieser französischen Region: der *Large Hadron Collider (LHC)*, ein immenser unterirdischer Tunnel in Ringform mit einem Umfang von 27 Kilometern, der größte Teilchenbeschleuniger der Welt. Das Abenteuer begann in den 1940er-Jahren, als ein kleines Team visionärer Wissenschaftler aus Europa und Nordamerika der Ansicht war, Europa müsse unbedingt über eine erstrangige Infrastruktur für physikalische Forschung verfügen. Allerdings besteht die leise Gewissheit, dass man damit auch die Abwanderung kluger Köpfe aus Europa verhindern und das Nachkriegseuropa vereinen wollte. Mit Unterstützung der UNESCO gelang es diesem Forscherteam zwölf europäische Regierungen – heute sind es 23 – zu überzeugen, 1954 eine der ersten institutionellen Kooperationen auf europäischer Ebene zu gründen, die der Nuklearforschung gewidmet ist. Als Ort wurde die Schweizer Gemeinde Meyrin bestimmt, direkt an der Grenze zu Frankreich. Damit war das CERN geboren. Die feierliche Grundsteinlegung für die internationale Einrichtung fand im Juli 1955 statt. Seitdem hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt und gilt heute mit rund 15 000 Physikern auf dem ganzen Globus als das größte Forschungslabor der Welt.

Auf der Schweizer Seite werden die Besucher in einer großen Holzkuppel am Eingang des CERN empfangen. Dort befindet sich eine Dauerausstellung, die Aufgaben, Funktionsweise und Ausstattung der Einrichtung vermittelt. Zusätzlich kann ein Teil der Installationen im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Da sich diese Besichtigungen einer immer größeren Beliebtheit erfreuen, sind derzeit umfangreiche Arbeiten im Gange, um im Frühjahr 2024 ein großes Zentrum für wissenschaftlichen Tourismus zu eröffnen: *Le Portail de la Science*. Wir werden zu gegebener Zeit darauf eingehen. In der Zwischenzeit können sich die Besucher anhand der bestehenden Ausstellung und der Führungen bereits ein Bild davon machen, welche erstaunlichen Dinge im Boden dieses Teils der Schweiz und des Pays de Gex vorstattengehen. Was sich unter unseren Füßen abspielt, ist mehr als erstaunlich und nicht einfach zu verdeutlichen. Glücklicherweise hat die Besichtigung gezeigt, dass die Wissenschaftler der Einrichtung gut erklären können! Halten wir zunächst einmal den wichtigsten Punkt fest,

der die Forscher interessiert: «das Grundgerüst der Materie, aus der sich alles zusammensetzt, was uns umgibt». So weit, so gut. Ein umfangreiches Thema, sogar ein sehr umfangreiches! Und weil es darum geht, etwas unendlich Großes zu betrachten (alles, was uns umgibt), hatten diese Gelehrten die (offensichtlich geniale) Idee, sich mit dem unendlich Kleinen zu beschäftigen. Noch viel kleiner als das Atom ... Dafür haben sie hier, zwischen Schweiz und Pays de Gex, Instrumente installiert, die zu den größten und komplexesten der Welt zählen. Eines davon ist der erwähnte ringförmige Teilchenbeschleuniger unter der Erde. Während einer fesselnden Führung kann man unter anderem nachvollziehen, wie sich die Teilchenbeschleuniger weiterentwickelt haben, die seit 1957 im CERN konstruiert werden. Vor allem aber erfährt man, dass sich unter den Füßen etwas Tag und Nacht – die Installation muss schließlich rentabel sein – in einer unglaublichen Geschwindigkeit – nahezu in Lichtgeschwindigkeit – bewegt: In dem erstaunlichen 27 Kilometer langen Tunnel zirkulieren zwei Partikelstrahlen in entgegengesetzter Richtung. An der Oberfläche ist davon nichts zu spüren, weder das geringste Geräusch noch die kleinste Vibration. Geleitet werden die Partikelstrahlen im Ring durch ein starkes Magnetfeld, das von Magneten erzeugt wird, die auf eine Temperatur von -271 Grad heruntergekühlt werden, was kälter als die Temperatur im Weltall ist. Schließlich werden die Teilchen zur Kollision gebracht, um zu beobachten, was passiert. Ein kleines Detail am Rande: Um das Ganze auszuwerten, musste zudem ein riesiger Detektor konstruiert werden, der zum einen in der Lage ist, der erzeugten Energie standzuhalten und zum anderen etwa eine Milliarde Fotos pro Sekunde zu machen, die anschließend natürlich analysiert werden müssen ... Damit dies möglich ist, hat das CERN – eine weitere Meisterleistung – etwa eine Million Computer auf der ganzen Welt vernetzt. «Kurzfristig sind wir zu nichts nütze», erfahren wir von unserem Guide, einem ehemaligen Wissenschaftler des Physiklabors. «Jeder von uns weiß, dass er voraussichtlich nicht lange genug arbeiten wird, um das Ergebnis seiner Forschungen zu kennen», setzt er ganz realistisch fort. «Aber genau darin liegen die Schönheit und Kraft der Grundlagenforschung.» Bevor er uns bescheiden und humorvoll einige Beispiele für den genialen Nutzen beschreibt, welche die Gesellschaft aus den Forschungsarbeiten am CERN bereits ziehen konnte. Dazu gehört die Erfindung des britischen Forschers Tim Berners, der 1989 das «World Wide Web» erfand, das ursprünglich dafür entwickelt wurde, damit Wissenschaftler von Instituten auf der ganzen Welt untereinander kommunizieren und in Echtzeit Informationen austauschen können. Auch mit dem CERN ...

Die unterirdischen Einrichtungen des Forschungsinstituts CERN sind für die Öffentlichkeit aus Sicherheitsgründen nicht zugänglich. Die «überirdische Besichtigung» ist jedoch spannend. Im Rahmen von Führungen sehen Besucher mehrere wichtige Installationen und erhalten didaktisch gut aufbereitete Erläuterungen.

Über allen Gipfeln ist Ruh

Liegt es an der intensiven Beschäftigung mit wissenschaftlichen Experimenten unter unseren Füßen, dass wir plötzlich das dringende Bedürfnis nach viel frischer Luft verspüren? Auf jeden Fall kam uns nach dem Verlassen des CERN der Gedanke, einen Ausflug hinauf in die Berge der Gegend zu machen. Der Vorteil ist, dass man dazu nicht weit fahren muss, denn ringsum gibt es einige gut erreichbare Erhebungen. Und dabei hat man die Qual der Wahl: Im Pays de Gex liegen mit dem Crêt de la Neige (1720 m) und dem Reculet (1719 m) zwar die beiden höchsten Gipfel des Juragebirges, doch es gibt auch Berge mit einer Höhe von «nur» 900 Metern. Die Landschaften sind sehr abwechslungsreich und bilden die Kulisse für vielfältige Aktivitäten, darunter auch nicht alltägliche, wie die steilste Seilrutsche Frankreichs oder eine der längsten Sommerrodelbahnen Europas. Nicht zu vergessen: die beeindruckenden Ausblicke vom Col de la Faucille (1323 m), von wo aus man sowohl einen Blick auf den Mont-Blanc als auch auf das Jurage-

birge hat. Also machen wir uns auf zu diesem famosen Gebirgspass, der unter anderem dadurch bekannt wurde, dass er mehr als 40-mal im Rahmen der Tour de France überquert wurde. Skibegeisterte finden dort die Skistation Domaine de la Faucille, eine der vier Teilstationen des ausgedehnten Skigebiets Monts Jura, zu dem außerdem die Stationen Lélex-Crozet, Menchières und La Vattay gehören. Doch auch Wanderer kommen am Col de la Faucille auf ihre Kosten, denn von dort führt ein sehr schöner Wanderweg in rund einer Stunde auf den Petit Mont Rond, einen 1534 m hohen Gipfel, von dem aus man bei schönem





Wetter einen spektakulären Blick auf den Genfersee und den Mont Blanc hat – sofern nicht, wie es oft der Fall ist, ein riesiges Wolkenmeer zu Füßen ganz andere Eindrücke bietet. Wir haben diese Wanderung unter optimalen Bedingungen gemacht. Der Weg ist sehr gut ausgeschildert und gut instand gehalten, auch Familien mit Kindern – wir haben unterwegs einige getroffen – können ihn unbesorgt gehen. Passionierte Wanderer verlängern die Tour ab dem Gipfel noch bis zum Grand Mont Rond (1473 m) oder sogar bis zum Colomby de Gex (1688 m). Aber auch, wenn man «nur» bis zum Kleinen Mont Rond geht, wird man von der prächtigen Landschaft begeistert sein. Das einzige «Haar in der Suppe»: der Sendemast auf dem Gipfel. Doch das ist nur ein Detail, denn die Aussicht bei klarem Wetter verschlägt einem sprichwörtlich den Atem. Ein Blick auf die Panoramatafel bestätigt den Eindruck, fast unendlich weit sehen zu können ...

Der « kleine König » von Ferney-Voltaire

Ferney, ein kleines Dorf im Pays de Gex, oberhalb von Genf, hat eine sehr besondere Vergangenheit und ist wirklich einen Besuch wert. Früher war es ein kleiner Marktflecken mit nur wenigen Dutzend Einwohnern, dessen karger Boden nicht viel hergab: Es handelte sich zum großen Teil um Sumpfland, das zudem der Gesundheit nicht gerade zuträglich war. Und doch entwickelte sich Ferney im 18. Jahrhundert zu einer Art «Hauptstadt der Literaturwissenschaft», zu einem reichen Ort, dessen Ruf weit über die Grenzen der Region – ja sogar Frankreichs – hinausging und an dem sich die politische und intellektuelle Elite aus ganz Europa traf. Diese unerwartete aber zweifellos willkommene Metamorphose hat das Dorf – das inzwischen offiziell Ferney-Voltaire heißt – einem Mann zu verdanken, nämlich dem französischen Schriftsteller und Philosophen François-Marie Arouet, genannt Voltaire (1694-1778). In Ferney ließ Voltaire ein – inzwischen vollständig renoviertes – Schloss in einem

Bleu de Gex: der Star unter den Käsen in dieser Region

Der *Bleu de Gex*, manchmal auch *Bleu de Septmoncel* genannt, ist ein Käse, der auf den Hochebenen des Haut-Jura produziert wird. Es gibt nur vier Käsereien, die ihn herstellen. Die Milch stammt ausschließlich von Kühen der Rasse Montbéliard, deren Futter auf den dortigen Wiesen und Weiden wächst. Es handelt sich um einen Blauschimmelkäse aus Rohmilch, milder als Roquefort, mit einem charakteristischen Geschmack nach Haselnüssen sowie einer leicht bitteren Note. *Bleu de Gex* wird entweder «ganz einfach» mit einem Stück Brot gegessen oder als Begleiter zum Salat. Liebhaber schätzen ihn auch geschmolzen als Raclette, denn durch das Erhitzen entwickeln sich alle seine Aromen. Seit 1977 ist *Bleu de Gex* eine geschützte Herkunftsbezeichnung (AOP). Im Übrigen setzt sich



eine sympathische Bruderschaft, die *Confrérie des Amateurs du Bleu de Gex*, für seine Promotion ein. Sollten Sie im Pays de Gex auf Mitglieder dieser Bruderschaft stoßen, können Sie diese nicht übersehen: Sie sind in den Farben des Käses gekleidet (weiß und blau) und tragen fröhlich eine Kuhglocke um den Hals.



rund sieben Hektar großen Park bauen. Ein Besuch ist eine Art Pilgerfahrt, bei der man das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, denn man entdeckt einen erstaunlichen Ort und erhält lehrreiche Informationen über den Philosophen und seinen Kampf gegen Intoleranz und soziale Ungerechtigkeit, den er in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens von dort aus führte.

Der berühmte Schriftsteller kam nach Ferney, weil er sich wieder in Frankreich niederlassen wollte. Seine politischen und religiösen Überzeugungen machten die Situation für ihn im Hexagon jedoch nicht einfach: Aufgrund einer Feindschaft zwischen ihm und Ludwig XV. (1710-1774) sowie einem nicht unbedeutenden Teil der religiösen und politischen Elite Frankreichs hatte Voltaire zwei Jahre auf Einladung



Friedrichs II. (1712-1786) in Preußen verbracht. Als er 1754 Anstalten machte, in seine Heimat zurückzukehren, wurde ihm vonseiten der königlichen Macht offiziell verboten, sich der Hauptstadt zu nähern.

Voltaire zog daraufhin ins calvinistische Genf, wo er zahlreiche Anhänger hatte und wo – so seine Hoffnung – eine größere Meinungsfreiheit herrschte. Er kaufte ein hübsches Haus, taufte es auf den Namen *Les Délices* und lebte dort von 1755 bis 1765.

Trotz regelmäßiger Ausflüge nach Frankreich – *Les Délices* war nur wenige Kilometer von der Grenze entfernt – fehlte dem Philosophen sein Heimatland sehr. Er beschloss schließlich, genau auf der anderen Seite der Grenze, im Dorf Ferney, ein Grundstück mit einem heruntergekommenen Schloss zu kaufen. Das war 1758. An Geld fehlte es nicht, denn Voltaire besaß damals ein Vermögen, das dem der größten fran-



zösischen Bank 50 Jahre zuvor entsprach, und die beiden bedeutendsten französischen Bankiers seiner Zeit besaßen zusammen «nur» doppelt so viel wie er ... Da er zudem auch noch von einem unermüdlichen unternehmerischen Geist getrieben war, zögerte er nicht, die Dinge in Ferney in die Hand zu nehmen. Er ließ ein einmaliges – und für die damalige Zeit sehr modernes – Schloss bauen, Straßen pflastern und das der Gesundheit unzutragliche Sumpfland trockenlegen. Er finanzierte den Bau zahlreicher Häuser, gründete eine Fayence- und eine Uhren-Manufaktur, eine Gerberei und eine Seidenstrumpf-fabrik, um nur einige Beispiele zu nennen. Auf diese Weise wurde der Philosoph zu einer Art «Patriarch», einem «kleinen König», umgeben von einer dankbaren Bevölkerung, die, angezogen von der plötzlichen Dynamik und dem Reichtum des Dorfes, stetig wuchs. Aber es kommt noch besser: Die Werke des Philosophen verhalfen dem ehemals winzigen Weiler zu Renommee und ein Aufenthalt dort wurde zu einem Muss für alle Anhänger und Sympathisanten des Zeitalters der Aufklärung. Obwohl das Pays de Gex bei der Ankunft Voltaires eine Gegend «am Ende der Welt» war, folgten die bedeutendsten Namen der damaligen Zeit der Einladung des berühmten Schriftstellers,

und Ferney entwickelte sich zu einer intellektuellen Hochburg.

Das Schloss hat inzwischen ein modernes und gut durchdachtes Museumskonzept erhalten und vermittelt viele interessante Informationen über Voltaire. Man erfährt unter anderem, dass dieser von dort aus seinen Kampf gegen die Ungerechtigkeit bis zuletzt fortsetzte. Er bezog beispielsweise in viel zitierten juristischen Auseinandersetzungen

Stellung, wie in den Affären Calas und Sirven, die unter anderem die Grundlage für einige seiner schönsten Texte waren, so auch für die berühmte Abhandlung *Über Toleranz*. Beim Bummeln durch Schloss und Park wird einem klar, dass Voltaire mit seinem Engagement gegen Fanatismus und Intoleranz ein echter Wegbereiter war und die Basis für die später in Frankreich entstandene Bewegung der «engagierten Intellektuellen» legte, zu denen unter anderem Zola (1840-1902), Sartre (1905-1980) und Camus (1913-1960) gehörten. Als wir am Ende das Schloss und auch das Pays de Gex verlassen, drehen wir uns noch einmal um und betrachten die Berge des Jura und den Gipfel des Mont Blanc. Da sagen wir uns, dass dieser Landstrich eindeutig eine Inspirationsquelle ist und unzählige Möglichkeiten bietet, um den Alltag hinter sich zu lassen ...

Unser Tipp, wenn Sie ausgezeichnete hausgemachte Käsespezialitäten entdecken möchten: Restaurant des Bergers in Grilly

Unser Coup de cœur, um die authentische Küche des Pays de Gex zu entdecken. Besonders empfehlen können wir den sonntäglichen *Brunch des Bergers*, ein reichhaltiges Buffet mit traditionellen süßen und herzhaften Gerichten der Region. Ein Muss für alle Genießer! Le Restaurant des Bergers, 790, route de Divonne, 01220 Grilly, Telefon: +33 (0)967 46 46 73, www.restaurantdesbergers.fr



Reiseinfos & Lesetipps

➔ Gex ...
 ... Berlin 1063 km ... Hamburg 1058 km
 ... Köln 733 km ... Frankfurt 570 km
 ... München 575 km ... Wien 986 km
 ... Zürich 272 km ... Paris 494 km
 ... Lyon 151 km ... Genf 17 km

✈ Der nächstgelegene internationale Flughafen befindet sich in Genf (9 km).

🚆 Die nächstgelegenen TGV-Bahnhöfe liegen in Valsérhôte (Bellegarde-sur-Valsérine, 40 km südlich von Gex) und Genf (Cornavin, 17 km östlich von Gex).

📍 Office de Tourisme du Pays de Gex & Monts Jura
 Es gibt drei Büros in Lélex, Mijoux und Gex. Anschriften siehe Website.

@ www.paysdegex-montsjura.com

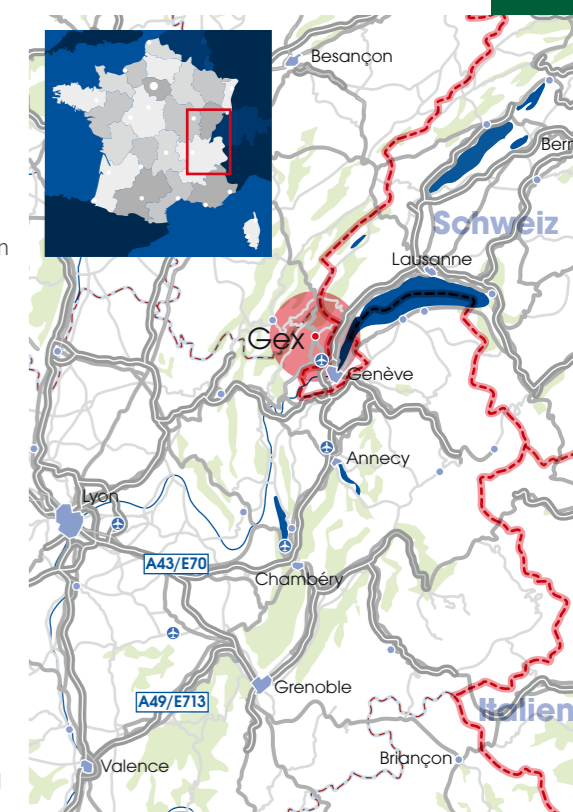
👍 **Rando Montagne**
 Rose-May Halbout
 Telefon: +33 (0)6 80 17 83 48
www.randomontagne.com
 Rose-May Halbout begleitet ganzjährig Wanderungen und andere Aktivitäten (Trail, Nordic Walking, afghanisches Wandern, meditatives Wandern, Sinneswanderung, Waldbad ...). Es gibt halbtägige, ganztägige und mehrtägige Angebote im Pays de Gex und in einem Umkreis von 150 km (Schweizer und französischer Jura, Schweizer und französische Alpen). Ab 16 Euro pro Person (z. B. für Nordic Walking nachmittags oder abends). Details und Programm siehe Website.

👍 **CERN**
 1, esplanade des particules
 1217 Meyrin
 Schweiz
<https://visit.cern>
 Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 8.00 bis 18.00 Uhr (Dauerausstellung 8.30 bis 17.30 Uhr).
 Eintritt frei (sowohl Dauerausstellung als auch Führungen).
 Achtung: Das Interesse für die Führungen ist sehr groß. Pro Tag finden 15 Führungen statt (jede halbe Stunde von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr). Gruppen haben Priorität. Einzelpersonen sind selbstverständlich ebenfalls willkommen. Abgesehen von der Onlineservierung gibt es nur die Möglichkeit, an der Rezeption des CERN spontan sein Glück zu versuchen. Dies ist maximal eine Stunde vor der Führung möglich. Die Plätze werden nach Verfügbarkeit vergeben.

Dauer der Führung (in englischer oder französischer Sprache): ca. 1,5 Stunden. Der Rundgang erfolgt zu Fuß (etwa 1,5 km). Eingeschlossen sind das Synchro-Zyklotron (der älteste Beschleuniger des CERN) sowie das Besucherzentrum ATLAS. Die Besichtigung verläuft überirdisch, sowohl im Inneren als auch im Äußeren (um von einem Gebäude zum anderen zu kommen). Sie benötigen einen Personalausweis. Sehen Sie zudem festes Schuhwerk (ohne Absatz) vor. Tiere sind nicht erlaubt. Wenn Sie etwas mehr Zeit haben und gerne Rad fahren, gibt es eine interessante Möglichkeit, sich etwas intensiver mit dem CERN und dem *Large Hadron Collider (LHC)*, also dem Teilchenbeschleuniger, zu befassen. Dabei fahren Sie überirdisch den 27 km langen Ringtunnel ab. Auf der sehr gut ausgeschilderten Strecke befinden sich 10 Stationen. Auf diese Weise werden Sie sich über die Größe dieser Einrichtung am besten bewusst. Für die Radtour ist in den Fremdenverkehrsämtern des Pays de Gex sowie am Haupteingang des CERN ein kostenloses Begleitdokument erhältlich. Der *Passeport du Big Bang* kann auch von der Website heruntergeladen werden (<https://passeport-big-bang.web.cern.ch/where-can-i-get-my-passport>).

👍 **Wanderung auf den Petit Mont Rond**
 Für den 6,3 km langen Rundweg ab der Station Monts Jura auf dem Col de la Faucille (1323 m) benötigt man rund 2,5 Stunden. Es gibt einen Parkplatz direkt an der Station. Der Weg (gelbe Markierung, ausgeschildert als *Petit Montrond*) befindet sich links von der Bergbahn (genannt *Télécombi*, eine Mischung aus Sessellift und eiförmiger Kabine). Mit der Bergbahn gelangt man im Übrigen ganz mühelos auf den 1534 m hohen Gipfel. (Betrieb: Dezember bis März und Juni bis September)

👍 **Château de Voltaire**
 Allée du Château
 01210 Ferney-Voltaire
 Telefon: +33 (0)4 50 40 53 21
www.chateau-ferney-voltaire.fr
 Öffnungszeiten: 10.00 – 18.00 Uhr (April bis September) beziehungsweise 10.00 – 17.00 Uhr (Oktober bis März).
 Eintritt: 8 €, bis 26 Jahre ist der Eintritt frei.



Ausgabe Nr. 71 Evian, das Gedächtnis des Wassers (61 km entfernt)



Pro Jahr werden weltweit knapp 2,2 Milliarden Flaschen Mineralwasser der Marke Évian konsumiert. Über einer solchen Zahl könnte man fast vergessen, dass hinter dem Namen Évian auch noch eine kleine hübsche Stadt am Ufer des Genfersees steckt: Évian-les-Bains. Ein Thermalbad, dessen unglaubliches Schicksal eng mit dem des renommierten Wassers verknüpft ist ...

INFORMATIONEN ZUR BESTELLUNG DIESER UND ANDERER AUSGABEN FINDEN SIE AUF SEITE 88.



Jiva Hill Resort

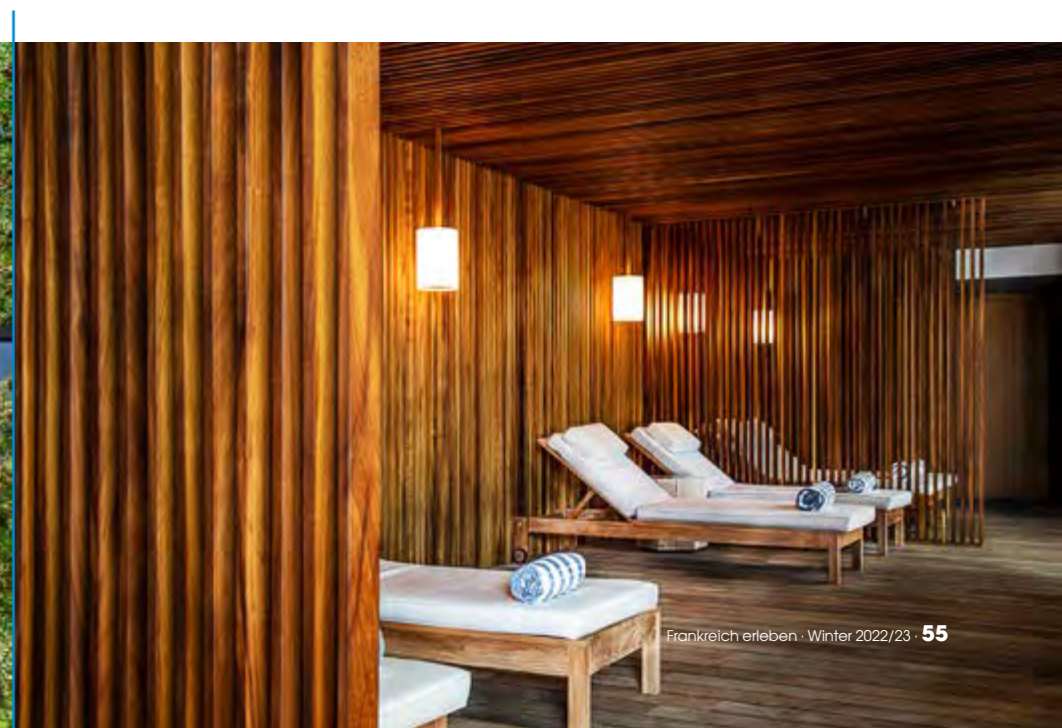
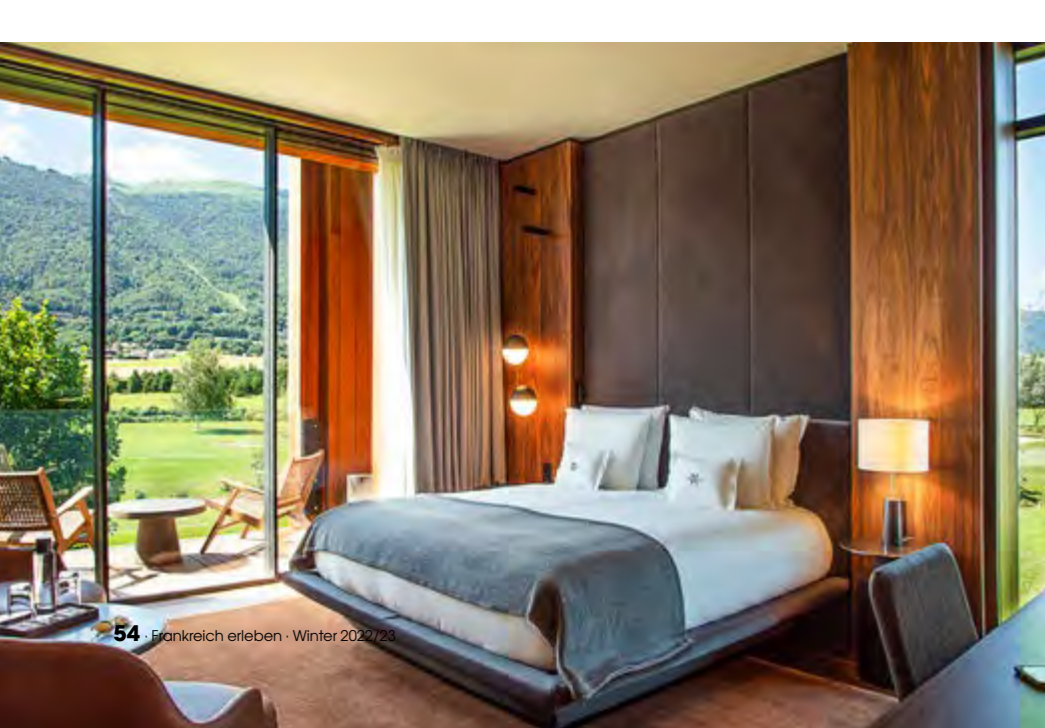
bereits ein Reiseziel für sich

Das Jiva Hill Resort liegt im Herzen des Pays de Gex, zwischen Mont Blanc und den Bergen des Jura, in einem einmaligen Umfeld. Nur 15 Minuten vom internationalen Flughafen Genf entfernt und in unmittelbarer Nähe zahlreicher Kongresszentren, Unternehmen und internationaler Institutionen erstreckt sich das umweltbewusst ausgerichtete Hotel mit einer grafischen Architektur über eine ausgedehnte Fläche von immerhin 45 Hektar inmitten einer intakten und in ihrer Art einzigartigen Natur. Das Hotel ist schon für sich genommen ein sehr reizvolles Reiseziel für alle, die sich etwas Gutes tun möchten, und zudem ein idealer Ausgangspunkt, um die Region zu erkunden.

Im Grunde genommen ist das Jiva Hill Resort genauso wie das Pays de Gex: wahrhaftig eine Überraschung! Es gibt wohl kaum jemand, der nicht erstaunt ist, wenn er es zum ersten Mal sieht. Bereits beim Durchqueren der langen Allee zwischen dem Eingang der Anlage und dem Rezeptionsgebäude scheint es, als könne man auf unerklärliche Weise nach und nach allen Ballast, den ganzen aufgestauten Stress abwerfen. Hier, in der französischen Gemeinde Crozet – gegenüber von Mont-Blanc und Genfer See –, ist es nur schwer vorstellbar, dass sich «gleich nebenan» die Stadt mit den meisten Institutionen, Kongressen und Konferenzen weltweit und gleichzeitig der zweitwichtigste Finanzplatz der Schweiz befindet! Wie weit scheint das alles weg zu sein, all die Menschenmassen, die – immer unter Zeitdruck – das ganze Jahr über zu den Vereinten Nationen, zum Internationalen Komitee des Roten Kreuzes, zur Welthandelsorganisation, zur Weltgesundheitsorganisation oder auch zum Genfer Autosalon hetzen ...

Es ist ein offenes Geheimnis, dass viele Häuser in dieser Region mit demselben Standard wie das Jiva Hill Resort – 5 Sterne, Mitglied des prestigeträchtigen Zusammenschlusses Relais & Châteaux – seit vielen Jahren nicht viel mehr tun müssen, als mit ihrer Positionierung als luxuriöses Haus zu werben, um quasi «automatisch» die internationale Klientel anzuziehen, die man in und um Genf üblicherweise antrifft. Das funktioniert, das steht außer Frage. Die Besitzer dieses Hotels – ein diskretes Paar, das durch seine Herkunft die Brücke zwischen Schweden und Südafrika schlägt – wollen sich offensichtlich von dieser klassischen Positionierung abheben und verfolgen einen anderen Ansatz.

Es beginnt bereits mit der Einbettung des Hauses in die Landschaft. Seit der Eröffnung des Hotels im Jahr 2007 richtet man ein besonderes Augenmerk auf die Natur in der Umgebung. Hier gibt es weder hohe Gebäude noch ausgedehnte betonierte Bereiche. Nach dem Vorbild südafrikanischer Lodges und einer für Schweden typi-





schen naturnahen Architektur integriert sich das Hotel so diskret wie möglich in das Umfeld. Die verschiedenen Gebäude liegen verstreut – manche sogar versteckt – in einem ausgedehnten Park, der neben einem 9-Loch-Golfplatz mit 18 Abschlügen auch einen lang gezogenen See umfasst, der zu ersten Versuchen mit Wasserski einlädt.


Im Inneren wollten die Besitzer ebenfalls eine Verbindung zur majestätischen Natur schaffen und kreierten daher eine ausgewogene Kombination aus Nischen, in die man sich zurückziehen kann und deren große Fenster sich zu den Gärten öffnen, sowie zahlreichen Terrassen und anderen schönen Aussichtsplätzen auf den Mont-Blanc und die Berge des Jura. Die Räume erscheinen überall – auch in Lobby und Bar – sehr persönlich, die Architektur als Ganzes jedoch überaus großzügig und abwechslungsreich. Beim Aufenthalt entdeckt man unablässig neue Wege und neue Räume. Manchmal ist man überrascht, beispielsweise wenn man im Untergeschoss das Spielzimmer Le Tripot entdeckt, das mit einer Jukebox aus dem Jahr 1958, einem Tischfußball aus dem Jahr 1946 und einem schönen alten Flipper nostalgische Gefühle aufkommen lässt. Beim Gang durch das Haus wird zudem klar, dass die Eigentümer eine umfangreiche Sammlung an Kunstwerken besitzen: rund 200 Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen und Fotografien sind eine regelrechte Einladung durch die Gebäude zu flanieren.

Eine weitere Besonderheit des Jiva Hill Resorts besteht darin, dass die Dinge nicht starr sind, denn bereits seit einiger Zeit befindet es sich mitten in einem Umgestaltungsprozess. Schon Anfang 2020 wurden umfangreiche Veränderungen durchgeführt. Dabei entstand ein neues Gebäude, das von der italienischen Architektin Christina Gherardi Benardeau entworfen wurde, die zwischen 1994 und 2000 unter anderem die Innenausstattung aller Boutiquen von Christian Dior designte. In dem neuen Bau befinden sich 20 Zimmer in sehr zeitgemäßem Design, bei denen der Akzent auf natürlichen Materialien liegt: So sind die Parkettböden beispielsweise aus Nussbaumholz, während rund um das Bett Samt- und Wollstoffe für eine beagliche Note sorgen. Die ausgesprochen friedliche und warme Atmosphäre wird durch eine ausgeklügelte Lichtinszenierung noch verstärkt. In naher Zukunft sollen im Übrigen alle bestehenden Zimmer des Resorts nach demselben Vorbild neu ausgestattet werden. Ein Zeichen für das Umweltengagement der Besitzer zeigt

sich zudem darin, dass das Heizungssystem auf Erdwärme umgestellt wird, wofür bereits Bohrungen bis in eine Tiefe von über 200 Metern vorgenommen wurden.

Es versteht sich von selbst, dass in einem derartigen Umfeld die kulinarische Seite ebenfalls nicht zu kurz kommt. Zwei ausgesprochen schöne Restaurants stellen neben der französischen Küche (Le Jiva, unter der Leitung des Küchenchefs Jean-François Vasseur) auch die italienische Küche (Le Jardin, unter der Leitung von Francesco Zambotti) in den Mittelpunkt. Beide Küchenmeister stehen für eine saisonale Küche mit frischen Produkten, die, wo immer möglich, bei lokalen Produzenten bezogen werden. Die Restaurants gehören zu den besten der Region und laden dazu ein, eine kreative Küche zu entdecken. Dabei herrscht hier absolut nicht die in solchen Häusern oft übliche «Steifheit». Der Service ist mustergültig, das versteht sich von selbst, dennoch ist das Ambiente in den Restaurants weder gekünstelt noch gezwungen. Im Gegenteil. Man fühlt sich wohl, was auch die vielen Einheimischen unter den Gästen bestätigen, die gerne zum Mittag- oder Abendessen hierherkommen. Das Jiva Hill Resort hat sich innerhalb weniger Jahre zu einer sehr gefragten Destination entwickelt. Das geht so weit, dass es sogar Menschen in der Umgebung gibt, die es schätzen, von Zeit zu Zeit einen (kleinen) Koffer zu packen und sich im Jiva Hill eine wohlverdiente Auszeit mit «zauberhaften Glücksmomenten» zu gönnen. Vielleicht ist gerade das der wahre Luxus ...

 Jiva Hill Resort *****
Route d'Harée
01170 Crozet
Telefon: +33 (0)4 50 28 48 48
www.jivahill.com

 50 Zimmer (Supérieur, Deluxe, Deluxe Corner, Familiensuites und Lodges mit Terrasse und eigenem Jacuzzi) ab 280 €

Restaurants: Le Jiva (Bistronomieküche) und Le Jardin (italienische Küche)

Spa mit Außenbecken, beheiztem Innenbecken, Sauna, nordischer Außensauna, Hamam, Jacuzzi, Kosmetikbehandlungen, Fitnessstudio

9-Loch-Golfplatz mit 18 Abschlügen (4000 m)

2 Tennisplätze

